

# Nutzung von städtisch-ländlichen Synergien als Treiber für eine nachhaltige regionale Entwicklung im Steirischen Zentralraum

Unlocking rural-urban synergies as driver for sustainable regional development in the Metropolitan Area of Styria

Lisa Bauchinger<sup>1,\*</sup>, Theresia Oedl-Wieser<sup>1</sup>, Thomas Dax<sup>1</sup> und Kerstin Hausegger-Nestelberger<sup>2</sup>

<sup>1</sup> Bundesanstalt für Agrarwirtschaft und Bergbauernfragen, Wien, Österreich

<sup>2</sup> Regionalmanagement Steirischer Zentralraum, Graz, Österreich

\*Correspondence to: lisa.bauchinger@bab.gv.at

Received: 4 November 2019 – Revised: 27 May 2020 – Accepted: 23 June 2020 – Published: 21 Dezember 2020

## Zusammenfassung

Vielfältige Austauschbeziehungen zwischen städtischen und ländlichen Gebieten sind ein Indikator für zukunftssträchtige Entwicklungspotenziale einer Region. Standen früher die Gegensätze zwischen städtischen und ländlichen Regionen im Vordergrund, werden heute die Interaktionen und gegenseitige Abhängigkeiten dieser Raumtypen stärker betont. Zunehmend gestalten sich die Grenzen zwischen den verschiedenen Gebietstypen fließend und beweglich. Das EU-Projekt ROBUST beabsichtigt, diese wechselseitigen Austauschbeziehungen in elf Fallstudienregionen zu analysieren und diese mittels der Methode der "Living Labs" über vier Jahre hinweg zu begleiten. Dadurch sollen relevante Ansätze und Kooperationsbemühungen zwischen ländlichen, stadtnahen und städtischen Regionen erfasst sowie neue Ansätze pilothaft entwickelt werden. Im Beitrag werden das vielschichtige methodische Vorgehen im ROBUST-Projekt sowie die Erkenntnisse zweier Stakeholder-Workshops vorgestellt, die Schwerpunkte der Kooperationsbemühungen in der Region analysiert sowie Synergien und Entwicklungsmöglichkeiten im Living Lab "Steirischer Zentralraum" aufgezeigt.

**Schlagerworte:** Stadt-Land-Beziehungen, Vernetzung, Kooperationen, neue Wirtschaftsmodelle, öffentliche Infrastruktur, soziale Dienstleistungen, Kultur

## Summary

Diverse interactions between urban and rural areas are an indicator of development potentials of a region. In the past, the contrasts between urban and rural regions were the primary feature of analysis, while today spatial dynamics are realized by the interactions between spaces and focus on the dependencies of rural-urban areas. This implies that boundaries are not perceived as fixed definitions, but flexibility and elasticity of these imagined boundaries are emphasized. The EU-project ROBUST intends to analyse these interactions and synergies in eleven case studies. Researchers accompany these regions over several years using the "Living Lab" method. The major aims are to identify relevant approaches and cooperation efforts between rural, sub-urban and urban regions, as well as to develop new approaches within pilot projects. The article introduces the complex methodological approach of the ROBUST project as well as the findings of two stakeholder workshops in the Living Lab "Metropolitan Area of Styria". Furthermore, it analyses the focus of cooperation efforts in the region and identifies synergies and development opportunities.

**Keywords:** rural-urban-linkages, networking, cooperation, new business models, public infrastructure, social services, culture

## 1 Einleitung

Vielfältige wissenschaftliche Konzepte prägen die Definitionen und das Verhältnis von Stadt und Land. Bislang erfolgen diskursive Zuschreibungen meist aus städtischer Perspektive, wobei ländliche Räume oft als problembeladene Peripherie betrachtet wurden. Wissenschaftliche und politische Diskussionen vermitteln vielfach den Eindruck, dass ländliche Räume von (städtischen) Zentren gesteuerte Peripherien darstellen (Neuburger 2019). Werden jedoch die Debatten über Rückständigkeit oder Peripherisierung ländlicher Räume nicht differenzierter geführt, besteht die Gefahr, dass Benachteiligungen diskursiv reproduziert und verstärkt werden (Mießner und Naumann 2019). Je nach wissenschaftlichen Disziplinen werden unterschiedliche quantitative und qualitative Kriterien für die Abgrenzung von städtischen und ländlichen Räumen herangezogen, wie etwa Bevölkerungsdichte, Bebauungs- und Siedlungsformen oder verschieden gelagerte und ausdifferenzierte Gesellschaftsformen (Eurostat, 2010; Kersting und Zimmermann 2015).

Im ländlichen Entwicklungskontext dominierte über einen langen Zeitraum das Zentrum-Peripherie-Modell. Aber auch in aktuellen Ansätzen, wie im Konzept der „Stadtregion“ (city-region), das eine breite Anwendung in der europäischen Diskussion zur Untersuchung von Ballungsräumen und deren Umland findet, werden ländliche Räume überwiegend in ihrem Verhältnis zur Stadt als abhängige Gebiete betrachtet. Dies birgt das Risiko, dass die wirtschaftlich und demographisch dominierenden Städte in den Vordergrund gerückt und die Belange des ländlichen Raums marginalisiert werden (Woods und Heley 2017; Woods 2009). Die Bestimmung von städtischen und ländlichen Räumen ist demnach nicht als objektiv, feststehend und politisch neutral zu verstehen, sondern immer Ausdruck gesellschaftlicher Verhältnisse und Diskurse (Mießner und Naumann 2019; Woods 2011).

Der Bevölkerungsrückgang in zahlreichen (peripheren) ländlichen Räumen, anhaltende Urbanisierungstrends in stadtnahen Räumen sowie der stetige Bedeutungszuwachs der Produktivität und Wissensgenerierung in städtischen Räumen verleiten dazu, ländlichen Räumen ihr Entwicklungspotential abzuspüren und des Weiteren bestehende Disparitäten zwischen ländlichen und städtischen Räumen als unvermeidbar darzustellen und hinzunehmen (Mießner und Naumann 2019). In jüngster Zeit befassen sich jedoch zahlreiche wissenschaftliche Analysen mit der Bedeutung des dynamischen Wechselspiels der vielfältigen Verknüpfungen zwischen städtischen, stadtnahen und ländlichen Räumen (Woods und Heley 2017; Copus 2013; OECD 2013; Neuburger 2019; Löw und Weidenhaus 2018).

Jones und Woods (2013) unterscheiden in ihrer Analyse über die Beziehungen und Wechselwirkungen zwischen städtischen und ländlichen Räumen drei Kategorien: den (i) *absoluten Raum* mit festen Grenzen, den (ii) *relativen Raum*, der mit anderen Räumen verflochten ist und den (iii) *relationalen Raum*, der nicht begrenzt ist, sondern fließend und dynamisch ist. Räume werden somit als Netzwerke, Knoten

und Verschränkungen von sozialen, wirtschaftlichen, politischen und kulturellen Beziehungen gesehen. Wie Heley und Jones (2012) darlegen, hat der relationale Ansatz erhebliche Auswirkungen auf die Konzeptualisierung des ländlichen Raums, denn dieser ist nicht länger dem städtischen Raum untergeordnet. Die drei dargestellten Raumkategorien können, je nach Perspektive, Aktivität oder Zuschreibung, durchaus zur gleichen Zeit nebeneinander existieren (Woods und Heley 2017).

Nicht nur auf wissenschaftlicher Ebene, sondern auch auf politischer Ebene wird aktuell der Fokus stärker auf die vielfältigen Beziehungen und Wechselwirkungen zwischen städtischen, stadtnahen und ländlichen Räumen gelegt. Der vielerorts anhaltende Verstärkungsprozess, Raumnutzungskonflikte sowie das Bekenntnis zu Nachhaltigkeits- und Klimazielen, verstärken die Notwendigkeit zu handeln und konkrete Maßnahmen für die Verbesserung und Förderung von Stadt-Land-Kooperationen zu setzen. Die Synergien, die durch solche Kooperationen geschaffen werden, sind in hohem Maße von gut konzipierten (multi-level) Governance-Systemen sowie von Akteur/-innen abhängig, die diesen komplexen Governance-Prozessen offen gegenüberstehen (Caffyn und Dahlstrom 2005). Diese Synergie-Effekte von Kooperationen städtischer, stadtnaher und ländlicher Räume sind auch für die EU 2020 Strategie, die intelligentes, nachhaltiges und integratives Wachstum fördert, von großer Bedeutung (Europäische Kommission 2010; Naldi et al. 2015). Auch die OECD (2013) weist in ihrem Bericht zu „Rural-Urban Partnerships“ die folgenden fünf Bereiche als maßgebliche Kategorien hinsichtlich der Verknüpfung von städtischen, stadtnahen und ländlichen Räumen aus:

- Demographische Verknüpfungen,
- Ökonomische Transaktionen und Innovationsaktivitäten,
- Erbringung öffentlicher Dienstleistungen,
- Austausch von Umweltgütern und lokalen Vorzügen (amenities), sowie
- Multi-Level Governance Systeme und Interaktionen.

Ausgehend von diesen Überlegungen wurde von der EU-Kommission im Rahmen von Horizon 2020 das mehrjährige Projekt „Rural-Urban-Outlooks: Unlocking Synergies“ (ROBUST) zur Durchführung beauftragt.

Wissenschaftler/-innen und Praktiker/-innen arbeiten von Juni 2017 bis Mai 2021 in elf nationalen Teams, in sogenannten „Living Labs“, zusammen. Das Projekt befindet sich derzeit im Übergang zwischen Phase 2 des „Experimentierens“ und Phase 3 des „Erlebens und Analysierens“ (siehe Methodik). Die elf Living Labs lauten: City of Helsinki (FI), Ede (NL), Frankfurt/RheinMain Region (DE), Gloucestershire (UK), Lisbon (PT), Lucca (IT), Ljubljana Urban Region (SI), Metropolitan Area of Styria (AT), Mid Wales (UK), Tukums (LV) sowie Valencia (ES) (siehe Abbildung 1 und 2)<sup>1</sup>. Hier werden die Beziehungen zwischen städtischen, stadtnahen und ländlichen Räumen entlang

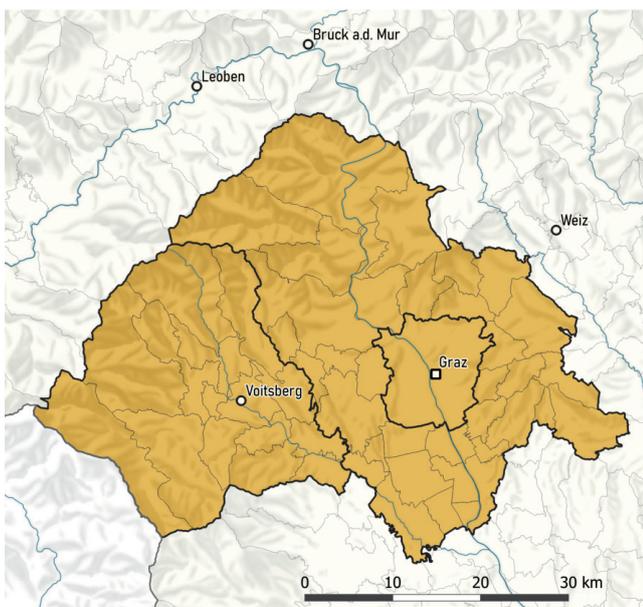
1 Detaillierte Informationen zu den einzelnen Living Labs können unter <https://rural-urban.eu/> eingesehen werden.

Abbildung 1: Lage der 11 Living Labs im Rahmen des ROBUST-Projektes



Quelle: ROBUST 2018; <https://rural-urban.eu/>.

Abbildung 2: Das Living Lab Steirischer Zentralraum



Basisdaten: Statistik Austria 2019

Darstellung: Lisa Bauchinger

von folgenden fünf Themenbereichen untersucht: (i) Neue Geschäftsmodelle und Arbeitsmarkt, (ii) Öffentliche Infrastruktur und soziale Dienstleistungen, (iii) Kulturelle Verknüpfungen, (iv) Nachhaltige Ernährungssysteme sowie (v) Ökosystemdienstleistungen und Resilienz. Entlang dieser Themenbereiche sind die Living Labs transnational in sogenannten Communities of Practice organisiert. Mittels des aktionsorientierten Ansatzes der Living Labs sollen praxis-relevante Politiken und Governance-Modelle, welche die räumlichen Beziehungen der ausgewählten Regionen stärken, analysiert sowie mögliche Synergien identifiziert und gefördert werden. Für Österreich wurde als Fallstudie die „Großregion Steirischer Zentralraum“<sup>2</sup> ausgewählt.

Das österreichische Living Lab wird vom Praxis-Partner „Regionalmanagement Steirischer Zentralraum GmbH“ (RMSZR) in Zusammenarbeit mit dem österreichischen Forschungspartner, der Bundesanstalt für Agrarwirtschaft und Bergbauernfragen (BAB), geleitet. Neben dieser Kooperation erfolgen auch Kooperationen mit lokalen Stakeholdern aus Politik, Verwaltung, dem LEADER Management, der Sozialpartnerschaft und mit NGOs aus den Bereichen Wirtschaft, öffentliche Infrastruktur und soziale Dienstleistungen sowie Kultur. Der „Steirische Zentralraum“ umfasst die Landeshauptstadt Graz sowie 51 weitere Gemeinden in den Bezirken Graz-Umgebung und Voitsberg. Obwohl die Region, als Ganzes betrachtet, wächst, zeigt die demographische und wirtschaftliche Entwicklung der letzten Jahre ein starkes Stadt-Land-Gefälle. Schwerpunktmäßig werden im Living Lab die Infrastrukturentwicklungen analysiert, neue Geschäfts- und Arbeitsmodelle untersucht und kulturelle Austauschbeziehungen zwischen dem städtischen Zentrum und den umliegenden Gemeinden erhoben. In all diesen Bereichen sollen im Zuge des Projektes mögliche Interaktionen zwischen städtischen, stadtnahen und ländlichen Räumen sichtbar gemacht und Kooperationen aufgebaut und weiterentwickelt werden, um eine nachhaltige Raumentwicklung im Steirischen Zentralraum voranzutreiben. Auf Basis dieser Zielsetzung werden folgende Forschungsfragen behandelt:

- Inwiefern kann interkommunale Zusammenarbeit zur Förderung von Stadt-Land Beziehungen im Steirischen Zentralraum beitragen?
- Welche Good-Practice Beispiele können in der Region zu einem verbesserten Know-How Transfer zwischen städtischen, stadtnahen und ländlichen Gebieten führen?

Nachstehend werden die Methodik sowie das methodische Vorgehen im ROBUST-Projekt und insbesondere im Living Lab „Steirischer Zentralraum“ erläutert. Im Ergebnisteil werden die bisherigen Erkenntnisse aus den Aktivitäten im Living Lab Steirischer Zentralraum, insbesondere jene aus den beiden Workshops mit regionalen Stakeholdern vorgestellt. Abschließend werden in der Diskussion und im Aus-

2 Der Steirische Zentralraum wurde 2009 als neue Verwaltungseinheit geschaffen. <https://www.zentralraum-stmk.at/>

blick die Erkenntnisse reflektiert und deren Einfluss auf zukünftige Vorhaben des Living Labs dargestellt.

## 2 Methodik und methodisches Vorgehen

Die Vielzahl an Methoden, die in den Living Labs und in den Communities of Practice zur Anwendung kommen, ergibt sich aus den lokalen und regionalen Entwicklungsansätzen des ROBUST Projekts. Die inter- und transdisziplinäre Ausrichtung der Inhalte spiegelt sich sowohl bei den Vertreter/-innen des internationalen Wissenschaftskonsortiums aus den Bereichen Raumwissenschaften, Geographie, Agrarökonomie, Umweltwissenschaften, Soziologie sowie Anthropologie, als auch bei den Praxispartner/-innen und Stakeholdern in der Region wider. Dabei wird mit einer Reihe von methodischen Ansätzen gearbeitet und experimentiert, die der Komplexität der inhaltlichen Ausrichtung von ROBUST gerecht werden (Maye et al., 2018). Zentrale methodische Elemente sind dabei die elf Living Labs, die sich in unterschiedlicher Zusammensetzung an den fünf Communities of Practice beteiligen. Einerseits berücksichtigt der aktionsorientierte Ansatz des Living Labs regionsspezifische Aspekte und institutionelle Spezifika. Andererseits werden in den Communities of Practice thematische Vergleiche zwischen den verschiedenen Fallstudien von ROBUST ermöglicht, die einen internationalen Erfahrungs- und Wissensaustausch unterstützen sollen. Des Weiteren sollen Herausforderungen und sozioökonomische Entwicklungspotenziale sowie Wechselwirkungen im Living Lab identifiziert und innovative Lösungsansätze für die städtischen, stadtnahen und ländlichen Räume herausgearbeitet werden.

Living Labs sind hierbei als Plattformen zu verstehen, in denen verschiedene Akteur/-innen bei der Entwicklung und Erprobung neuer politischer Instrumente, Dienstleistungen, Planungsinstrumente und Organisationsformen zusammenarbeiten. Sie können daher als experimentelle Form von Governance wahrgenommen werden. Gemeinsam soll es gelingen, einen gesamtregionalen Mehrwert zu schaffen (Kobzeva und Knickel, 2018; ENoLL, 2016). Im ROBUST Projekt wurden die Arbeitsschritte der Living Labs in vier Phasen unterteilt (siehe Abbildung 3), wobei die erste Phase „Visionieren und Planen“ bereits abgeschlossen wurde.

Abbildung 3: Living Lab Phasen in ROBUST



Quelle: Angepasst an Maye et al., 2018.

Hierbei lag der Fokus in der Entwicklung einer Forschungsagenda, in welcher Visionen und Zielsetzungen für das Living Lab definiert wurden. In der zweiten Projektphase des „Experimentierens“ geht es um die Produktion von Wissen und Generierung von Ideen gemeinsam mit den regionalen Stakeholdern. Aktuell befindet sich das ROBUST-Projekt im Übergang zur dritten Phase „Erleben und Analysieren“, wobei die Analyse der gewonnenen Ergebnisse aus den empirischen Untersuchungen der vorhergehenden Phasen im Fokus steht. Die vierte Phase „Evaluieren, Monitoring und Reflexion“ erstreckt sich projektbegleitend über die gesamte Dauer von ROBUST. In den Living Labs stehen vor allem der Prozess des Experimentierens und das soziale Lernen im Vordergrund, wobei neue Technologien und Ideen in realen Kontexten ausprobiert werden können (Maye et al., 2018).

Die einzelnen Livings Labs haben sich zu Beginn des Projekts gemäß den Schwerpunkten jeweils drei Communities of Practice zugeordnet, um durch den Austausch von Wissen und Erfahrungen voneinander zu profitieren. Möglichkeiten des Wissenstransfers bestehen in Workshops bei den halbjährlichen Konsortium Meetings sowie mit Hilfe von digitalen Kommunikationstools, wie Webinare und Online-Konferenzen. Die Communities of Practice agieren als analytisches Instrument auf einer Metaebene über den Living Labs und betrachten somit die Themenschwerpunkte der einzelnen Regionen übergeordnet. Hier sollen durch gemeinsame Lern- und Austauschprozesse multi-sektorale Kooperationsmöglichkeiten ausgelotet, Synergien analysiert und Governance-Strukturen erfasst werden, welche die Synergien von Stadt-Land Beziehungen vorantreiben (Maye et al., 2018). In Anlehnung an Wenger (1998) wird im ROBUST-Projekt auf folgende drei Elemente des Modells der Community of Practice zurückgegriffen:

- Joint enterprise: Die Mitglieder arbeiten explizit oder implizit zusammen, um ein vereinbartes gemeinsames Ziel zu erreichen.
- Mutual engagement: Die Mitglieder bauen eine Gemeinschaft durch gegenseitiges Engagement auf.
- Shared repertoire: Mitglieder produzieren eine gemeinsame Geschichte und Kultur. Diese wird im Laufe der Zeit durch gemeinsame Praktiken, Sprachen, Geschichten, Werkzeuge, Konzepte und wiederholte Interaktionen generiert.

Um eine Basis für die Zusammenarbeit in den Communities of Practice zu schaffen, wurde in den Living Labs zunächst eine systematische Literaturrecherche betrieben. Neben einer ausführlichen Aufarbeitung von Primär- und Sekundärliteratur wurde auch eine Bewertung früherer Projekte, Studien und räumlich differenzierter Daten („rapid appraisals“) vorgenommen, welche Erkenntnisse über die Beziehungen zwischen Stadt und Land liefern konnten. Darüber hinaus wurden Governance-Strukturen und Planungsinstrumente in den Living Labs identifiziert. Diese Recherchen dienen dazu, die langjährige Auseinandersetzung mit politischen

und administrativen Fragestellungen in den Fallstudienregionen zu erfassen und zu analysieren. Die weitere methodische Vorgehensweise wurde von den Living Labs je nach Schwerpunktsetzung und Fragestellung individuell angepasst.

Im Living Lab Steirischer Zentralraum konnten mittels eines Stakeholder Mappings etablierte und neue Akteur/-innen aus den Bereichen öffentliche Infrastruktur und soziale Dienstleistungen, neue Geschäftsmodelle und Arbeitsmärkte sowie kulturelle Verbindungen identifiziert werden.

In einem weiteren Schritt wurden eine Fokusgruppe sowie ein Multi-Stakeholder-Workshop mit Personen, die in den drei Schwerpunktbereichen tätig sind, abgehalten. Teilnehmer/-innen waren Vertreter/-innen aus Verwaltung und Politik, Interessensvertretungen, Personen der Start-up- und Kulturszene und aus dem NGO Bereich. Bei der Organisation der Fokusgruppe und des Workshops wurde vor allem darauf geachtet, einen ausgewogenen Anteil an Akteur/-innen aus der Stadt und aus den stadtnahen und ländlichen Räumen gewinnen zu können. Der Multi-Stakeholder-Workshop wurde in Form eines Knowledge Cafés abgehalten. Ziel dieser methodischen Vorgehensweise war es, tiefe Einblicke in die Regionen zu bekommen, deren Herausforderungen sichtbar zu machen und die Aufgabenfelder lokaler Akteur/-innen und ihre Visionen für die Region darzustellen.

Im Zuge des ROBUST-Projektes wird überwiegend auf qualitative Methoden wie Fokusgruppen, leitfadengestützte Interviews und Szenarien-Techniken zurückgegriffen, während sich die quantitative Forschung im Projekt auf die räumlich differenzierte und rasterbezogene Erfassung von Indikatoren und die Auswertung von Nachtsatellitendaten stützt. Dieses methodische Instrumentarium soll die Wissenschafts- und Praxispartner/-innen dabei unterstützen, die Vielfalt der Stadt-Land Beziehungen abzubilden und die lokalen und regionalen Akteur/-innen in ihren Kooperationsbemühungen zu stärken.

### 3 Ergebnisse

Die bisher durchgeführten Forschungsarbeiten, Analysen und partizipativen Aktivitäten im Living Lab „Steirischer Zentralraum“, hier insbesondere die Workshops mit regionalen Akteur/-innen, unterstreichen die Entwicklungsmöglichkeiten und das Interesse der beteiligten Institutionen am wechselseitigen Austausch zwischen städtischen, stadtnahen und ländlichen Räumen. Im Folgenden werden die Ergebnisse der beiden regionalen Stakeholder-Workshops präsentiert, die im Mai 2018 in Graz und Oktober 2019 in Stübing bei Graz durch das Regionalmanagement Steirischer Zentralraum und die Bundesanstalt für Agrarwirtschaft und Bergbauernfragen durchgeführt wurden (Living Lab Metropolitan Area of Styria, 2018; 2019).

#### 3.1 Regionaler Stakeholder-Workshop<sup>3</sup>

Wie die Statements der Teilnehmer/-innen des regionalen Stakeholder-Workshops zeigen, ist der gemeinschaftliche Regionsgedanke im Steirischen Zentralraum noch wenig in der Bevölkerung und bei den lokalen Stakeholdern verankert. Eine räumliche Identifikation findet vorwiegend auf lokaler Ebene oder in Räumen mit einem engen, klein-regionalen Bezug wie beispielsweise in der LEADER-Region „Hügel- und Schöcklland“, also in den Gemeinden östlich von Graz, statt. Die Umlandgemeinden (Bezirk Graz-Umgebung) orientieren sich stark an der Stadt Graz und wandeln sich immer mehr zu städtischen Vororten. Diese Gebiete werden somit von den Bewohner/-innen zusehends als „Teil“ von Graz wahrgenommen, wie die Workshop Teilnehmer/-innen ausführen.

Die starke funktionale Verflechtung der Landeshauptstadt mit dem angrenzenden Umland wird unter anderem durch starke Pendler/-innenströme verdeutlicht<sup>4</sup>. Das daraus resultierende hohe Verkehrsaufkommen aufgrund des großen Anteils des motorisierten Individualverkehrs erhöht den Druck hinsichtlich Verkehrsinfrastrukturausbau, Flächenverfügbarkeit und Luftqualität. Die Gemeinden im Grazer Umland, mit unmittelbarer Nähe zum Stadtgebiet, spüren zunehmend die Effekte der voranschreitenden Suburbanisierung und verzeichnen, ebenso wie die Gemeinden an den zentralen Verkehrsachsen, starke Bevölkerungsgewinne.

Jene Gemeinden, die im Einzugsgebiet von Graz liegen, richten sich wirtschaftlich stark in Richtung Zentrum aus und verzeichnen viele Pendler/-innen. Zudem sind die Bewohner/-innen dieser Gemeinden oftmals auch sozial und kulturell stark in Graz verankert. Teilweise wird dies von regionalen Stakeholdern durch eine geringe Beteiligung der zugezogenen Bevölkerung an gemeindeeigenen Aktivitäten und eine fehlende Identifizierung mit diesen Gemeinden beobachtet. Die peripheren Gebiete in der Region, vor allem im Westen und Norden, sind oft nur schlecht an das öffentliche Verkehrsnetz angebunden und mit Abwanderung und mangelhafter Versorgung öffentlicher und sozialer Dienstleistungen konfrontiert<sup>5</sup> (Living Lab Metropolitan Area of Styria, 2018).

Die Beziehungen zwischen dem Zentrum und dem Westen der Region (Bezirk Voitsberg) sind weniger intensiv und die stadtnahen Gemeinden positionieren sich eher in der touristischen Vermarktung als Teil der Landeshauptstadt. Periphere Gemeinden im Bezirk Voitsberg wenden sich hinge-

3 Dieser Workshop war Teil des ROBUST-Workpackages 1: Conceptualisation of Rural-Urban Relations and Synergies.

4 Insgesamt beträgt im Steirischen Zentralraum der positive Pendler-saldo, welcher die Erwerbstätigen am Arbeitsort im Verhältnis zu den Erwerbstätigen am Wohnort abbildet, im Jahr 2017 31.800 Personen, 2015 waren es 29.738 Personen. Dies bedeutet ein Plus von rund 7 % innerhalb von zwei Jahren (Landesstatistik Steiermark 2015; 2017)..

5 Der Bezirk Voitsberg verzeichnet seit 2012 mit -1,6 % den höchsten Bevölkerungsrückgang in der Region Steirischer Zentralraum, wohingegen das Living Lab insgesamt mit 8,0 % die mit Abstand höchste positive Bevölkerungsentwicklung in der gesamten Steiermark verzeichnet (Statistik Austria; Bearbeitung: Landesstatistik Steiermark).

gen vorwiegend den regionalen Zentren Bärnbach, Köflach und Voitsberg zu. Die Teilnehmer/-innen des Workshops sind sich einig, dass die administrativen Grenzen zwischen urbanen, stadtnahen und ländlichen Gebieten sowie zwischen den "klassischen" urbanen und ländlichen Lebensstilen immer stärker verschwimmen. Die lokalen Akteur/-innen nehmen diese Veränderungen deutlich wahr, sind sich aber gleichzeitig der Heterogenität der Region bewusst.

Obwohl es in der Region viele interkommunale Initiativen gibt, überwiegt immer noch eine Schwerpunktsetzung auf eigenständige Gemeindestrategien. Lokale Standortentwicklungen zeigen die konkurrierende Denkweise der Gemeinden, die vor allem aufgrund finanzieller Vorteile, wie Einnahmen durch die Kommunalsteuer, vorherrschen. Ein interkommunaler finanzieller Ausgleich, der eine Lösung für dieses Problem darstellen könnte, wird seit vielen Jahren ohne Ergebnis diskutiert. Obwohl zahlreiche Initiativen zu Fortschritten bei den Verkehrsverbindungen in der Region geführt haben, sind die lokalen Akteur/-innen noch immer der Meinung, dass die Metropolregion nach wie vor fragmentiert ist und regionale Kohäsionsbemühungen aktuell nur bedingt sichtbar werden.

### 3.2 Multi-Stakeholder Workshop

Im Rahmen des Multi-Stakeholder Workshops konnten insgesamt sechs Stadt-Land-Interaktionen identifiziert werden, die im Folgenden vorgestellt werden (Living Lab Metropolitan Area of Styria, 2019):

#### *Arbeitsmarkt und soziale Dienstleistungen*

Fehlende Beschäftigungsmöglichkeiten in den Randgebieten der Region machen es unumgänglich, neue Möglichkeiten für eine attraktive berufliche Laufbahn zu schaffen. Dazu gehören neben nachfrageorientierten Beschäftigungsmöglichkeiten auch ansprechende Rahmenbedingungen für Selbstständige und ein breites und zukunftsorientiertes Angebot an Ausbildungsmöglichkeiten für junge Menschen.

#### *Neue Geschäftsmodelle und kulturelle Verknüpfungen*

Zahlreiche kulturelle Initiativen sind von öffentlichen Mitteln abhängig. Wird jedoch der Kultur- und Kreativbereich mit neuen Geschäftsmodellen in Verbindung gebracht, ist es möglich, nachhaltige Strukturen aufzubauen und eigenständig zu agieren. Aus- und Weiterbildungsmodelle im kulturellen Sektor, welche in ländlichen Räumen absolviert werden können, spielen eine zentrale Rolle, um diese Interaktion voranzutreiben. Einen essentiellen Wert hat hierbei auch die Wiederentdeckung des traditionellen Handwerkes und dessen Verknüpfung mit zeitgenössischen Kunst- und Designformen.

#### *Neue Geschäftsmodelle, kulturelle Verknüpfungen und nachhaltige Lebensmittelsysteme*

Die Verknüpfung zwischen den Branchen Kultur, neue Geschäftsmodelle und nachhaltigen Lebensmittelsystemen spiegelt sich in der Wiederentdeckung traditioneller Koch-

rezepte und der Verwendung und Neuinterpretation alter Sorten wider und schafft somit Chancen für Aus- und Weiterbildungsmöglichkeiten und innovative Geschäftsmodelle in der Region. Zudem sind es Unternehmen, die innovative und nachhaltige oder biologische landwirtschaftliche Produkte herstellen, wie etwa Craft Bier oder Gin, die einen entscheidenden Beitrag zur kulturellen und regionalen Identität beitragen können. Viele dieser identitätsstiftenden Unternehmen müssen entdeckt, gefördert und für die lokale Bevölkerung sichtbar gemacht werden.

#### *Nachhaltige Lebensmittelsysteme und öffentliche Infrastruktur*

Ein Food-Hub-System am Stadtrand von Graz kann die Stadt-Land-Beziehung sowie die Verknüpfung von Lebensmittelsystemen und öffentlicher Infrastruktur in der Region realisieren. Die Idee dahinter ist, Lebensmittel möglichst ressourcenschonend von landwirtschaftlichen Betrieben zu einem zentralen Food-Hub zu transportieren und von dort aus mittels E-Mobilität an die Lebensmitteleinzelhändler/-innen zu verteilen.

#### *Neue Geschäftsmodelle und öffentliche Infrastruktur*

Der Mangel an öffentlichen Verkehrsmitteln in ländlichen Regionen erschwert eine umweltschonende Mobilität und führt zu einschränkenden Fortbewegungsmöglichkeiten für Jugendliche und ältere Personen. Der Ausbau des öffentlichen Verkehrs und von Park & Ride Anlagen, aber auch die Weiterentwicklung multimodaler Mobilitätskonzepte sind zukünftige Schritte, um eine bessere Erreichbarkeit von Arbeit, Bildungs- und Ausbildungseinrichtungen sowie Freizeitaktivitäten garantieren zu können. Die Zunahme der Digitalisierung und die Flexibilisierung der Arbeitszeit erfordern digitale Arbeitsplätze. Die Verknüpfung von neuen Geschäftsmodellen und öffentlicher Infrastruktur findet sich daher beispielsweise im Konzept der Co-Working Spaces wieder.

#### *Öffentliche Infrastruktur und Kulturelle Verknüpfungen*

Die kulturelle Infrastruktur ist ein wesentlicher Aspekt für die ländlichen Regionen, sowie für die Stadt-Land-Beziehung. Der Bedarf an Räumen und Netzwerkmöglichkeiten ist in der Kultur- und Kreativszene hoch. Daher wäre eine Plattform wünschenswert, die kulturelle und kreative Institutionen und Infrastrukturen koordiniert, formelle Netzwerkveranstaltungen und informellen Wissensaustausch organisiert und Informationen und Unterstützung für Kultur- und Kreativschaffende sowie deren Konsument/-innen bereitstellt.

## 4 Diskussion und Ausblick

Der Steirische Zentralraum ist durch die administrativen Grenzen der Stadt Graz und der Bezirke Graz-Umgebung und Voitsberg definiert. In der politischen und wirtschaftlichen Praxis sind die Grenzen allerdings zunehmend fließend

und dynamisch. Relationale Beziehungen zwischen den städtischen, stadtnahen und ländlichen Räumen im Steirischen Zentralraum drücken sich etwa hinsichtlich der Pendler/-innenströme, dem Waren- und Dienstleistungsverkehr und dem Austausch von Freizeit- und Kulturgütern in beide Richtungen aus. In der politischen Praxis gestaltet sich die interkommunale Zusammenarbeit aufgrund der Fokussierung auf gemeindeeigene Interessen in vielen Bereichen noch zögerlich. Neue Ansätze, die vom Regionalmanagement umgesetzt werden, wie das Steirische Regionalentwicklungsgesetz, welches die Interkommunalität von Projekten fordert, sollen Kooperationen über Gemeinde- und Bezirksgrenzen hinweg voranbringen. Durch solche Maßnahmen entwickelt sich der Steirische Zentralraum zusehends zu einem relationalen Raum, in welchem es zur Abstimmung zwischen den administrativen Einheiten kommt und die interkommunale Zusammenarbeit sichtlich gestärkt wird.

Der Living Lab Ansatz soll diese Netzwerke und Beziehungen von Institutionen und Stakeholdern in städtischen, stadtnahen und ländlichen Räumen intensivieren. Für das Living Lab Team war es daher zentral, neben Akteur/-innen aus den Themenbereichen Neue Geschäftsmodelle und Arbeitsmarkt, Öffentliche Infrastruktur und Soziale Dienstleistungen sowie Kulturelle Verknüpfungen, auch weitere Akteur/-innen aus zukunftsrelevanten Bereichen wie etwa der regionalen Lebensmittelversorgung in den Diskurs miteinzubeziehen. Im Rahmen der Fokusgruppe und des Multi-Stakeholder-Workshops konnten gemeinsam Potenziale und Herausforderungen der Region erkannt und benannt werden sowie neue Innovationsprozesse in den einzelnen Themenbereichen, aber auch sektorübergreifend, angestoßen werden.

Im Diskurs mit regionalen Stakeholdern wurde deutlich, dass die Vernetzung von Kulturschaffenden sowie interessierten Akteur/-innen im Kulturbereich wichtig für die Förderung von Land-Stadt-Beziehungen sind. Als ein wichtiges Ergebnis kann somit die geplante Abhaltung eines Runden Tisches für Kulturinteressierte durch das Regionalmanagement genannt werden. Eine weitere Aktivität ist die Erstellung einer Online-Datenbank mit Good-Practice Beispielen aus der Region, die auf der Website des Regionalmanagements zugänglich sein wird. Weitere Ergebnisse aus der bisherigen Arbeit im Living Lab, wie die gezielte Ausweitung des Stakeholder Netzwerks auf den Kulturbereich und auf zivilgesellschaftliche Initiativen oder die Identifikation neuer Themenfelder, finden auch in der Erarbeitung der Regionalen Entwicklungsstrategie des Steirischen Zentralraums ihren Niederschlag. Dadurch wird der Wissenstransfer innerhalb der Region gefördert und es können Lerneffekte bei allen Beteiligten erzielt werden.

Die Intention von Living Labs ist es, durch eine umfassende Beteiligung regionaler Akteur/innen innovative Instrumente und Organisationsformen zu kreieren und neue Impulse in den Regionen zu bringen (Kobzeva und Knickel 2018; Voytenko et. al., 2016). Im gegenständlichen Beispiel des Living Lab „Steirischer Zentralraum“ fallen die Erfahrungen hinsichtlich der transdisziplinären Zusammenarbeit sehr positiv aus. Der Praxis-Partner Regionalmanagement

Steirischer Zentralraum ist in der Region multi-sektoral gut vernetzt und wird von den Stakeholdern als unterstützende Institution und als Impulsgeber wahrgenommen. Die Erfahrungen in den Communities of Practice sind bislang eher als ambivalent einzuschätzen. So reichten beispielsweise zu Beginn des ROBUST-Projektes in der Community of Practice „Öffentliche Infrastruktur und Soziale Dienstleistungen“ die Themen von nachhaltigen Mobilitätslösungen, Multilokalem Wohnen über Fahrrad-Highways und Schutz von Grüngürteln in Metropolregionen bis hin zu neuen Modellen der Nahversorgung und Breitbandinfrastruktur-Versorgung in ländlichen Regionen.

Diese Diversität der Themen und die unterschiedliche Betroffenheit in den Regionen erschwerten mögliche Lerneffekte zwischen den Living Labs. Zur Unterstützung des gegenseitigen Lernens wurden daher Good-Practice Beispiele erstellt und thematisch vertiefte Short Reports aufbereitet, in welchen gemeinsame Problemlagen und unterschiedliche Lösungsmöglichkeiten diskursiv erörtert werden. Die Themenfelder dieser Short Reports sind: multimodale Mobilitätslösungen mittels des Konzeptes „first mile-last mile“, multilokales Wohnen, Marktversäumnisse in der ländlichen Infrastruktur, Service Hubs sowie Bedeutung von kultureller Infrastruktur. Ob die Erarbeitung eines „Shared repertoires“ im verbleibenden Projektzeitraum gelingt oder zu einer Aufgabe in der längerfristigen Stadt-Land Kooperation wird, wird die weitere Zusammenarbeit in den Living Labs, in den Communities of Practise sowie im gesamten ROBUST-Projekt zeigen.

## 5 Literatur

- Caffyn, A. und Dahlstrom, M. (2005) Urban-rural Interdependencies: Joining up Policy in Practice. *Regional Studies*, 39 (3): 283-296. DOI: 10.1080/0034340050086580.
- Copus, A. (2013) Urban-rural relationships in the new century: Clarifying and updating the intervention logic. In: Kolczyński, M. (Hrsg.) *New Paradigm in action successful partnerships*. Warsaw: Polish Ministry of Regional Development.
- ENoLL (2016) What are Living Labs? European Network of Living Labs (ENoLL). <https://enoll.org/about-us/> (28. Oktober 2019).
- Europäische Kommission (2010) *EUROPA 2020. Eine Strategie für intelligentes, nachhaltiges und integratives Wachstum*. Mitteilung der Kommission KOM (2010) 2020 endgültig. Brüssel.
- EUROSTAT (2015) Eine revidierte Stadt-Land-Typologie. In EUROSTAT (Hrsg.) *Jahrbuch der Regionen 2010*. Brüssel. 240-253. <https://ec.europa.eu/eurostat/de/web/products-statistical-books/-/KS-HA-10-001-15> (2. Juli 2020)
- Heley, J. und Jones, L. (2012) Relational rurals: Some thoughts on relating things and theory in rural studies, *Journal of Rural Studies*, 28: 208-217. DOI: 10.1016/j.jrurstud.2012.01.011.

- Jones, M. und Woods, M. (2013) New Localities. *Regional Studies* 47(1): 29-42. <http://dx.doi.org/10.1080/00343440.2012.709612>.
- Kersting, F.-W. und Zimmermann, C. (2015) Stadt-Land-Beziehungen im 20. Jahrhundert. Geschichts- und kulturwissenschaftliche Perspektiven. Paderborn, München, Wien, Zürich: FERDINAND SCHÖNINGH.
- Kobzeva, M. und Knickel, K. (2018) „Instead of just talking we are actually doing it!” Initial in-sights into the use of Living Labs in the EU-funded ROBUST project.
- Living Lab Metropolitan Area of Styria (2018) Report on FOCUS GROUP meeting. WP 1. Conceptualisation of Rural-Urban Relations and Synergies. Wien und Graz.
- Living Lab Metropolitan Area of Styria (2019) Report on Regional Workshop. WP 4 Cross-sectoral interaction and synergies. Task 4.3. Wien und Graz.
- Löw, M. und Weidenhaus, G. (2018) Relationale Räume mit Grenzen. Grundbegriffe der Analyse alltagsweltlicher Raumphänomene. In: Brenneis, A., Oliver Honer, Sina Keesser, Annette Ripper und Silke Vetter-Schultheiß (Hrsg.) Technik – Macht – Raum, Technikzukünfte. Das Topologische Manifest im Kontext interdisziplinärer Studien. Wiesbaden, 207-218.
- Maye, D., Keech, D. und Reed, M. (2018) Methodological framework for case studies. ROBUST Deliverable 3.1. Gloucestershire.
- Mießner, M. und Naumann M. (Hrsg.) (2019) Kritische Geographien ländlicher Entwicklung. Globale Transformationen und lokale Herausforderungen. Zur Einleitung. Münster: Westfälisches Dampfboot, 9-26.
- Naldi, L., Nilsson, P., Westlund, H. und Wixe S. (2015) What is smart rural development. *Journal of Rural Studies* 40: 90-101. DOI: 10.1016/j.jrurstud.2015.06.006.
- Neuburger, M. (2019) Entangled Ruralities – Hierarchien, Verwobenheiten und Hyriditäten des Ländlichen. In: Mießner, M. und Naumann M. (Hrsg.) Kritische Geographien ländlicher Entwicklung. Globale Transformationen und lokale Herausforderungen. Münster: Westfälisches Dampfboot, 42-57.
- OECD (2013) Rural-Urban Partnerships: An Integrated Approach to Economic Development. Paris.
- Voytenko, Y., McCormicka, K., Evans, J. und Schliwa, G. (2016) Urban living labs for sustainability and low carbon cities in Europe: towards a research agenda. *Journal of Cleaner Production* 123 (1): 45-54.
- Wenger, E. (1998) *Communities of Practice, Learning, Meaning, and Identity*. New York: Cambridge University Press.
- Woods, M. (2009) Rural geography: blurring boundaries and making connections. *Progress in Human Geography* 33(6): 849-858. <https://doi.org/10.1177/0309132508105001>.
- Woods, M. (2011) *Rural*. Sage: London.
- Woods, M. und Heley, J. (2017) Conceptualisation of Rural-Urban Relations and Synergies. ROBUST Delivery 1.1. Aberystwyth University.

## Links

- <https://www.addendum.org/pendler/land-der-pendlerstroeme/>
- [https://www.landesentwicklung.steiermark.at/cms/dokumente/12650227\\_141979497/7cbab614/STEIRISCHER%20ZENTRALRAUM\\_in\\_Zahlen\\_2017.pdf](https://www.landesentwicklung.steiermark.at/cms/dokumente/12650227_141979497/7cbab614/STEIRISCHER%20ZENTRALRAUM_in_Zahlen_2017.pdf)
- [https://www.landesentwicklung.steiermark.at/cms/dokumente/12658755\\_141979478/8e140b69/67.pdf](https://www.landesentwicklung.steiermark.at/cms/dokumente/12658755_141979478/8e140b69/67.pdf)